

Anatoli Uschomirski

Die Bergpredigt aus jüdischer Sicht

Was Juden und Christen
gemeinsam von Jesus lernen können

SCM
Hänssler

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM Hänsler ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.



© 2020 SCM Hänsler in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-haenssler.de · E-Mail: info@scm-haenssler.de

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen:

Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus
in der SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen.

Weiter wurden verwendet:

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (LUT).

Neues Leben. Die Bibel, © der deutschen Ausgabe 2002 und 2006

SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen (NLB).

Lektorat: Christiane Kathmann, www.lektorat-kathmann.de

Griechischer und hebräischer Text: Ulrich Wendel

Umschlaggestaltung: Vogelsang Design, Aachen, www.vogelsangdesign.de

Titelbild: Adobe Stock: Piotr, 248302730

Satz: typoscript GmbH, Walddorfhäslach

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-7751-6000-1

Bestell-Nr. 396.000

INHALT

Vorwort	7
Einführung	11
Entstehung der Evangelien	11
»Die Tora nach Matthäus«	13

Teil 1 | Voraussetzungen für Jünger

Die Seligpreisungen	18
Glücklich die Armen im Geist	21
Glücklich die Trauernden	23
Glücklich die Sanftmütigen	25
Glücklich, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten	27
Glücklich die Barmherzigen	30
Glücklich, die reinen Herzens sind	32
Glücklich die Friedensstifter	36
Glücklich die um Gerechtigkeit willen Verfolgten	40
Die Gleichnisse	43
Salz der Erde	43
Licht der Welt	47
Die guten Werke	49

Teil 2 | Die bessere Gerechtigkeit

Gesetz und Gerechtigkeit	54
Gesetz und Gnade	54
Jesu Stellung zum Gesetz	58
Thesen und Antithesen	66
Jesus widerspricht nicht der Tora	68
Heiligkeit des Lebens	71

Heiligkeit der Ehe	82
Heiligkeit der Beziehungen	91
Leben, wozu wir geschaffen sind	120
Vollkommen sein	120
Beziehung	122

Teil 3 | Das Vaterunser

Vom Beten	128
Wie man beten soll	128
Jüdische Gebete	134
Persönliche Ansprache	144
Vater-Sohn-Beziehung	144
Unser Vater	146
Lob und Anbetung Gottes	149
Geheiligt werde dein Name	149
Dein Reich komme, dein Wille geschehe	154
Dein Wille geschehe	162
Bitten für uns Menschen	165
Unser tägliches Brot	165
Vergib uns unsere Schuld(en)	173
Lass uns nicht in Verführung geraten, sondern erlöse uns von dem Bösen	179
Schlussformel im Vaterunser	190
Das Reich und die Kraft	191
Die Herrlichkeit	192
Amen	194
Schlusswort	195
Anhang	197
Wörterklärungen	197
Anmerkungen	201

EINFÜHRUNG

Das Leben Jesu wird uns in vier Evangelien berichtet. In diesem Buch geht es um die Bergpredigt, wie sie im Matthäusevangelium überliefert ist. Manchmal zitiere ich auch andere Bibelverse aus dem Neuen Testament, meist verwende ich jedoch die Texte, die den Menschen bekannt waren, als Jesus seine berühmten Worte sprach, also Verse aus dem Alten Testament oder aus der jüdischen Tradition. Dennoch erscheint es mir notwendig, die Entstehung der Evangelien hier grundsätzlich zu erläutern.

Entstehung der Evangelien

Nach dem Tod und der Auferstehung von Jesus von Nazareth wurde seine Geschichte weitererzählt. Die mündliche Tradition war in Israel hoch entwickelt, die Weitergabe war eine richtige Wissenschaft, die man erlernen konnte. Und so wurde die Geschichte von Jesus ein Teil der jüdischen mündlichen Tradition. Wie Jesus geboren wurde, wie er seine Jünger auswählte, wie er Menschen heilte, vor allem aber, was er lehrte. Und selbstverständlich erzählte man von seinem Tod und seiner Auferstehung. Zwischen 60 und 80 n. Chr. kam zum ersten Mal das Bedürfnis auf, diese Geschichten aufzuschreiben. So entstanden die sogenannten synoptischen Evangelien (griech. *syn* = zusammen; *ópsis* = Sicht, sehen; *synopsis* = gemeinsamer Blick).

Die Evangelien sind Augenzeugenberichte, aber auch eine einzigartige literarische Gattung mit einer besonderen Struktur. Die Geschichten sind nicht fest miteinander verbunden wie in den Geschichtsberichten im Alten Testament. Aufgrund dessen eignen

sie sich besonders für Predigten, weil keine Vorkenntnisse notwendig sind. Das gilt nicht nur für alle Gleichnisse, sondern auch für die Wunderheilungen, die Episode, als ein Gesetzeslehrer zu Jesus kommt, seine Fragen stellt und eine Antwort bekommt, oder das letzte Abendmahl, die Geschichte der Kreuzigung Jesu und seiner Auferstehung. Die einzelnen Geschichten sind zwar durch einen Hauptgedanken miteinander verbunden, aber trotzdem in sich vollständig. So ist auch die Bergpredigt für sich selbst eine Lehreinheit des Messias.

Nach wissenschaftlichen Erkenntnissen hat Markus das erste Evangelium geschrieben. Als Matthäus dieses las, merkte er wohl, dass es ein von Gott inspiriertes Dokument ist, aber, salopp gesagt,

fehlte ihm etwas. Wir wissen, dass Markus kein Apostel war, sondern eine Art Sekretär von Petrus. Höchstwahrscheinlich schrieb er sein Evangelium für Nichtjuden. Das Zentrum des Markusevangeliums sind der Tod und die

NACH JÜDISCHER VORSTELLUNG SOLLTE DER MESSIAS VOR ALLEM EIN LEHRER DER TORA SEIN.

Auferstehung Jesu, dies ist das Zentrale in allen vier Evangelien. Aber Markus erwähnt ein wichtiges Thema nicht, das wir im Matthäusevangelium finden: Die Lehre Jesu, von der die Bergpredigt einen sehr großen Teil ausmacht.

Matthäus schrieb sein Evangelium für die Juden und nach jüdischer Vorstellung sollte der Messias vor allem ein Lehrer der Tora sein. Dies verdeutlicht beispielsweise die Aussage der samaritanischen Frau: »Ich weiß, dass der Messias kommt, der Christus genannt wird; wenn jener kommt, wird er uns alles verkündigen« (Johannes 4,25). Die Worte »alles verkündigen« beziehungsweise »die Wahrheit lehren« bedeuten im jüdischen Kontext: das Wort Gottes, die Tora, richtig erklären. Daher legte Matthäus einen Schwerpunkt auf die Lehre Jesu.

»Die Tora nach Matthäus«

Das Original des Matthäusevangeliums wurde auf Hebräisch geschrieben, das belegen fünf wichtige historische Quellen.² Später wurde es ins Griechische übersetzt und das hebräische Original ging verloren. Die älteste überlieferte Übersetzung ist der sogenannte *Codex Sinaiticus* aus dem Jahr 350, der in der Universitätsbibliothek in Leipzig aufbewahrt wird. Wenn wir heute das Matthäusevangelium auf Deutsch lesen, handelt es sich in gewissem Sinne um eine doppelte Auslegung, denn jede Übersetzung ist in sich schon eine Art Auslegung, weil der Übersetzer nicht in einem freien Kulturraum wirkt, sondern in einer Glaubens- und Auslegungstradition und es für fast jedes Wort mehrere Übersetzungsmöglichkeiten gibt.

Der Aufbau des Matthäusevangeliums entspricht nach Ansicht einiger Wissenschaftler, denen ich mich anschließe, dem Muster der fünf Bücher Mose beziehungsweise der Tora.

Die wichtigsten Themen der »matthäischen Tora« sind kurzgefasst die folgenden:

- **I. Buch (Kap. 1–8):** Die Richtlinien des Gottesreiches, Johannes der Täufer, Geschlechtsregister, die Taufe Jesu, die Versuchung und die Bergpredigt.
- **II. Buch (Kap. 8–10):** Jüngerschaft und Nachfolge.
- **III. Buch (Kap. 11–13):** Wer ist der Messias?
- **IV. Buch (Kap. 13–19):** Kehila, die Gemeinde: Der Sinn der Gemeinde, sieben Eigenschaften der Gemeinde und anderes.³
- **V. Buch (Kap. 19–27):** Der Weg des Kreuzes, Nachfolge, das Zweite Kommen, sieben Gleichnisse über das Gericht.
- **Schluss (Kap. 27–28):** Apokalyptik, Messianisches Reich, Missionsauftrag.

Warum hat Matthäus ausgerechnet diesen Aufbau für sein Evangelium gewählt?

Die Antwort auf diese Frage hängt mit einer anderen zusammen: Wer ist die wichtigste Person, die mit der Tora verbunden ist? Juden würden antworten: Mose.

Matthäus stellt den Messias als den neuen Mose vor und verwendet daher dieses stilistische Mittel.

Und tatsächlich gibt es im Leben von Jesus und Mose beziehungsweise von Jesus und dem ganzen Volk Israel unverkennbare Parallelen, von denen einige in der folgenden Tabelle aufgelistet sind:

Mose	Jesus
Kurz nach seiner Geburt gerät er in unmittelbare Todesgefahr. Der Pharao hat den Tod vieler unschuldiger jüdischer Kinder angeordnet.	Kurz nach seiner Geburt gerät er in unmittelbare Todesgefahr. Herodes hat den Tod vieler unschuldiger jüdischer Kinder angeordnet.
Mose verbringt seine Kindheit in Ägypten.	Jesus verbringt einen Teil seiner Kindheit in Ägypten.
Mose wird durch ein Wunder gerettet.	Jesus wird durch ein Wunder gerettet.
Auf den Befehl von Mose wird das Meer gespalten.	Jesus beherrscht das Meer.
Mose kommt aus Ägypten nach Kanaan (zukünftig: Israel).	Jesus kommt aus Ägypten nach Israel.
Mose fastet 40 Tage auf dem Sinai.	Jesus fastet 40 Tage in der Wüste.
Mose hat ein »Team« von siebenzig Mitarbeitern.	Jesus sendet siebenzig Jünger aus.
Mose bekommt die Offenbarung Gottes auf einem Berg.	Jesus steigt auf einen Berg und gibt die Offenbarung Gottes an Israel weiter.
Moses erlebt, dass sein Gesicht nach der Begegnung mit Gott übernatürlich strahlt.	Jesus erlebt, dass die Herrlichkeit Gottes durch sein Gesicht strahlt.

Mose übt Fürbitte für sein Volk.	Jesus übt Fürbitte für sein Volk.
Mose erscheint nach seinem Tod vier Personen.	Jesus erscheint nach seinem Tod unzähligen Menschen.

Volk Israel	Jesus
Israel geht durch das Wasser (Schilfmeer, Jordan).	Jesus geht durch das Wasser (Taufe im Jordan) und auf dem Wasser (See Genezareth).
Israel wird der erstgeborene Sohn genannt (2. Mose 4,22).	Jesus ist der erstgeborene Sohn.
Israel geht durch die Wüste (40 Jahre).	Jesus geht in die Wüste (40 Tage).
Israel wird in der Wüste geprüft.	Jesus wird in der Wüste geprüft.

Dieses Buch behandelt den letzten Teil des ersten Buchs der »Tora nach Matthäus«. Die Bergpredigt findet sich im Neuen Testament nur bei Matthäus, in der sogenannten »Feldrede« im Lukasevangelium (Lukas 6,17-49) finden sich jedoch einige Parallelen.

Ein wichtiger Hinweis steht in beiden Versionen:

Und er erhob seine Augen zu seinen Jüngern und sprach:
Glücklich ihr Armen, denn euer ist das Reich Gottes.

Lukas 6,20

Als er aber die Volksmengen sah, stieg er auf den Berg; und als er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm.

Matthäus 5,1

Beide Verse geben uns Aufschluss darüber, an wen die Bergpredigt gerichtet ist: an die Jünger Jesu, die zukünftigen Multiplikatoren. Mit anderen Worten: an die zukünftigen Lehrer. Die Bergpredigt ist keine Bundesverfassung des Himmelreichs, sie enthält keine all-

gemeinen Rechte und Pflichten für alle Menschen, sondern ist eine Art Betriebsanleitung für hingeebene Jünger Jesu.

Die in Matthäus erwähnte und in Lukas implizite Sitz- beziehungsweise Stehordnung ist Teil der jüdischen Tradition. Wenn ein

DIE BERGPREDIGT IST
EINE ART BETRIEBSAN-
LEITUNG FÜR HINGE-
GEBENE JÜNGER JESU.

jüdischer Lehrer zu lehren beginnt, geht er nicht auf die Kanzel, sondern er setzt sich. Unmittelbar vor dem Lehrer sitzen seine besten Jünger. Allerdings sind die besten nicht diejenigen, die alles verstanden haben, sondern diejenigen, die die

meisten Fragen stellen. Und wehe, wenn einer der besten Jünger während der Lehreinheit keine Frage stellt, er wird gleich nach hinten versetzt.

Wie wichtig gute Fragen sind, verdeutlicht auch der folgende Witz:

Ein Christ fragt einen Juden: »Warum antwortet ihr Juden auf eine Frage eigentlich immer mit einer Gegenfrage?«
»Warum nicht?«

Die Bergpredigt umfasst drei Kapitel im Evangelium nach Matthäus. Ich habe mich hauptsächlich auf das fünfte Kapitel konzentriert, weil es meiner Ansicht nach das wichtigste ist. In den Kapiteln 6 und 7 kommen zwar auch bedeutende Themen vor, wie Almosengeben, Beten, Fasten, aber sie alle zu behandeln, würde den Rahmen dieses Buches sprengen und vom Wesentlichen ablenken. Aus dem sechsten Kapitel werde ich daher lediglich das Thema »Beten« herausgreifen und das wichtigste Gebet der Christen, das Vaterunser, aus jüdischer Sicht betrachten.

Teil 1

**VORAUSSETZUNGEN
FÜR JÜNGER**

DIE SELIGPREISUNGEN

Als er aber die Volksmengen sah, stieg er auf den Berg;
und als er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm. Und
er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

Glückselig die Armen im Geist,
denn ihrer ist das Reich der Himmel.

Glückselig die Trauernden,
denn sie werden getröstet werden.

Glückselig die Sanftmütigen,
denn sie werden das Land erben.

Glückselig, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten,
denn sie werden gesättigt werden.

Glückselig die Barmherzigen,
denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren.

Glückselig, die reinen Herzens sind,
denn sie werden Gott schauen.

Glückselig die Friedensstifter,
denn sie werden Söhne Gottes heißen.

Glückselig die um Gerechtigkeit willen Verfolgten,
denn ihrer ist das Reich der Himmel.

Glücklich seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles Böse lügnerisch gegen euch reden werden um meinetwillen.

Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln; denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren.

Matthäus 5,1-12

Ganz am Anfang der Bergpredigt stehen die Seligpreisungen. Beim Studium dieser Verse ist es wichtig, so weit wie möglich in die Schuhe der damaligen Zuhörer zu schlüpfen. Leider wissen wir nicht allzu viel über sie. Nur zwei Dinge sind sicher:

1. Sie sprachen Hebräisch, aber vor allem Aramäisch.
2. Sie kannten ihre Bibel sehr gut (viele auch auswendig).

Das heißt: Hebräische und aramäische Ausdrücke weckten bei den jüdischen Zuhörern aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. bestimmte Bilder und Assoziationen, da sie an Verse aus dem Alten Testament erinnern. Als Beispiel sei das erste Wort dieser Predigt genannt:

Glücklich die Armen im Geist, denn ihrer ist das Reich der Himmel.

Matthäus 5,3

Das hebräische Wort für glücklich ist *aschrei*. Menschen, die mit der Hebräischen Bibel vertraut sind, wissen, was dies bedeutet. In der Tora finden wir folgende Ausdrücke:

וַתֹּאמֶר לְאֵלֶּהּ בְּאַשְׁרֵי כִּי אֲשֶׁר־וּנִי בְּנֹת וַתִּקְרָא אֶת־שְׁמֹו אֲשֶׁר: